

größere Solidität hinsichtlich des Materials entwickelt; wohl aber, daß Deutschland im Großen und Ganzen dem Auslande gegenüber vollständig concurrenzfähig ist, wenn es will oder muß. Das erkennt auch das Ausland vollkommen an. Noch in jüngster Zeit wurde uns von berufenster Seite wiederholt (woran wir übrigens nicht gezweifelt haben), daß man in Frankreich durchweg die deutsche graphische Arbeit hochschätzt, wenn man auch nicht mit dem deutschen Geschmack, namentlich mit dem der illustrirenden Künstler, und mit der deutschen Schrift sympathisirt; und was die vortreffliche Einrichtung der graphischen Anstalten (es war zunächst von den Leipzigern die Rede) betrifft, war man des Lobes voll und fand sie nur von wenigen Pariser Etablissements erreicht.

Was dem deutschen Buchgewerbe fehlt, ist weit weniger Tüchtigkeit in den einzelnen Arbeitsbranchen, als das einheitliche Zusammenwirken, das Ensemble, das in der Regel einen größeren praktischen Erfolg hat, als das Virtuositenthum, und in welchem die Franzosen besonders Meister sind, während in Deutschland Jeder sehr geneigt ist, seine „berechtignte Eigenthümlichkeit“ obenan zu stellen, vom Künstler bis zum Arbeiter, der das Buch be- oder ver- schneidet.

Um aber diese Fehler abzulegen, um die Vorzüge Anderer kennen zu lernen und sich diese anzueignen, gibt es kein zweckdienlicheres Mittel als die vergleichende Uebersicht auf den internationalen Fachausstellungen, wo Jeder dem Anderen etwas bringt, Jeder von demselben etwas empfängt. Wir gehören sicherlich nicht zu Denjenigen, die zur Selbstüberschätzung rathen möchten. Aber der Mangel an Muth, der sich in Aeußerungen kundgibt, als: „Deutschland sei erst in 5 oder 6 Jahren für eine Ausstellung reif“ ist gewiß nicht zu loben. Soll reif für eine Ausstellung so viel heißen, als sicher sein, in jeder Richtung als Sieger aufzutreten (was übrigens wohl zu viel verlangt wäre), so wird man es jedenfalls nicht ohne wiederholte Versuche der prüfenden Zusammenstellung, so wenig wie man schwimmen lernt, ohne ins Wasser zu gehen, und ebenso wenig in 5 oder 6 wie in 20 Jahren; denn die übrigen Länder werden nicht so freundlich gesinnt sein, während dieser Zeit die Hände in den Schoß zu legen, um Deutschland Gelegenheit zu geben, sie einzuholen. Deutschland hat jetzt genug zu bieten, wenn es dies nur in der richtigen Weise bietet, sich mit Energie geltend macht und ausstellen lernt; das kann man aber nur durch das Ausstellen selbst. Nicht weniger durch diese Kunst, die sie vortrefflich verstehen, als durch ihre Leistungen selbst erreichen die Franzosen fortwährend Triumphe, die ihnen geschäftlich nützlich sind. Durch die Ausstellungen wird auch der Sinn und Geschmack bei dem Publicum geweckt und genährt, und dies wirkt wieder belebend auf das Schaffen.

Deshalb möchten wir Alle, die dem Buchgewerbe in der weitesten Ausdehnung angehören, zunächst die Kollegen im Buchhandel, veranlassen, die in Leipzig geplante internationale Ausstellung der graphischen Künste und des Buchhandels nach besten Kräften zu fördern und auf dieser zu zeigen, was die graphischen Künste und Gewerbe in Deutschland zu leisten vermögen, daneben aber die regelmäßigen Jahresausstellungen als Pflanzschule des graphischen Fortschrittes und des guten Geschmacks sorgfältigst zu hegen und zu pflegen.

#### Miscellen.

Die Reform des Inseratenwesens, welche im Börsenblatt Nr. 159 vom v. J. angeregt wurde, hat zur Freude des Einsenders einen leistungsfähigen und am rechten Orte sich befindenden Vertreter gefunden; ein Zeichen, daß die Idee richtig und ausführbar war. Wenn Hr. E. M. Starke in Leipzig mit Geschick und

Ausdauer darin fortschreitet und die Herren Verleger ihn dabei unterstützen, so wird diese neue Art, die Novitäten anzukündigen, nach allen Seiten gute Wirkung haben, weil sie System hat und billig ist. Nur der Gedanke ist nicht ganz richtig aufgefaßt worden, daß eine gewisse Reihe von Zeitungen, in jedem deutschen Land oder größeren Provinz die gelesenen, dazu ausgewählt, deren Namen und Auflage den Verlegern angegeben und eine Kostenrechnung einer Zeile in allen diesen Blättern zusammen bekannt gemacht werden sollte. In diesen Zeitungen sollte das „Bücherverzeichnis“ zuerst und so schnell als möglich, daher täglich, kommen, wozu die Verleger die ausführlichen Titel ihrer Novitäten mit beliebiger kurzer Empfehlung von höchstens fünf Zeilen bei Zeiten an Hr. Starke einzusenden hätten, der sie dann rubriciren, copiren und an die Zeitungen vertheilen würde. Weitere Inserate bleiben den Verlegern freigestellt, wo, wie und wann sie sie bringen wollen; doch ist auch da durch Uebereinkunft mit Hr. Starke dessen Vermittlung am zweckmäßigsten. Die Sache ist nun übrigens im Beginn, wenn auch in anderer Form, so daß die Verleger die Wahl haben, in welchen Zeitungen sie ihre Novitäten zuerst ankündigen wollen; ich halte es aber nicht für ersprießlich. Zeit und Erfahrung werden übrigens schon von selbst Besserung bringen. Die Hauptsache ist nur, die Reform dadurch zu unterstützen, daß jeder Verleger seine Titel einsendet; das bücherkaufende Publicum wird sich gern und daher bald daran gewöhnen, das „Verzeichnis“ aufzusuchen, es durchzusehen, sich seine Wünsche zu notiren u. s. w. — Und nun Glück zum Gedeihen der Sache!

T.

R.

Ein Wort zu dem Streit: ob Fraktur oder Antiqua? — Ein Leipziger Verleger erhielt unlängst aus der Kanzlei des Fürsten Bismarck folgendes Schreiben: „Unter Bezugnahme auf die an den Fürsten Bismarck gerichtete Zuschrift werden Euer Wohlgeboren unter Rücksendung der beigelegten Broschüre ergebenst benachrichtigt, daß nach allgemeinen Bestimmungen untersagt ist, dem Herrn Reichskanzler Werke vorzulegen, welche in deutscher Sprache mit lateinischen Lettern geschrieben sind, weil deren Lectüre seiner Durchlaucht zu zeitraubend ist.“ Berlin, 24. Mai 1881. Special-Bureau des Reichskanzlers.“

Von der Melbournner Weltausstellung ist ein für die Firma Theodor Fischer in Cassel sehr erfreulicher und ehrender Erfolg zu berichten: die gesammte Ausstellung derselben ist von der „Public Library, Museums and National Gallery of Victoria“ angekauft worden.

*Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft.* Herausgegeben von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1881. Juni.

Inhalt: Codex Roolf, Pergamenthandschrift des Traktats De imitatione Christi vom Jahre 1431. Vom Bergrath Schmidt-Reder in Görlitz. — Neuester Nachtrag zur Kaspar-Hauser-Litteratur. — Plan eines Journals-Inhalts-Verzeichnisses. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

#### Personalnachrichten.

Herrn Alfred Hölder, Besitzer der Beck'schen Hof- u. Universitäts-Buchhandlung in Wien, ist vom Kaiser von Oesterreich der Orden der Eisernen Krone 3. Cl., und Herrn Walter Meinhold, Theilhaber der Firma C. C. Meinhold & Söhne in Dresden, vom König von Sachsen das Prädicat „Königlicher Hofbuchdrucker“ verliehen worden.